

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltezeit oder deren Raum mit 20 Pfg. für jede aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen. **Werkamen die Zeit 60 Pfg.** **Erhalten wöchentlich 3 Pfennig;** **Samstag- und Montag einmal,** (sonst zweimal täglich). **(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)**

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgeb. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5582 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle. **Verantwortlich-Verbindung mit Westf. Ostf. Magdeburg etc. Aufschlag-Nr. 176.**

Dreißigster Jahrgang.

Nr. 200.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 29. April.

1896.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M. angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhaller ohne Rücksicht zweimalig sofort nach Erscheinen mit den nächsten Zügen versandt.

Für Halle, Giebichenstein und Trotha werden Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Auskäufern und den verschiedenen Ausgabestellen angenommen. Je nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimalig täglich, morgens und abends, oder einmal täglich (Morgen- und Abend-Ausgabe zusammen) abends. Bei einmaliger Zustellung beträgt die Abonnementsgebühr für die Monate Mai und Juni 1,70 M., bei zweimaliger Zustellung 1,90 M.

Die Expedition.

Der Ausbruch der Krisis.

Es ist jetzt fünfundsiebzig Jahre her, seit Westens seine Flugschrift über das Militärkabinett der Öffentlichkeit übergeben und infolgedessen das Duelle mit dem Abgeordneten Freiherrn v. Montenuff hat. Einen unheilvollen Mann an unheilvoller Stelle hatte der berliner Statthalter den Chef des Militärkabinetts genannt. Und so fromm Herr v. Montenuff war, so oft er in die Kirche ging, er verfluchte es nicht, einen Civilisten, der nie eine Pistole in der Hand gehabt hatte, zum Duelle zu fordern und ihm den Arm zu zerbrechen. Auch heute denkt man sich noch, auch heute ist das Militärkabinett Gegenstand der öffentlichen Kritik. Auch heute wird in dem Chef des Militärkabinetts, in General v. Hahnke, die Seele der reaktionären Bewegung gesehen, die sich gegen die Reform der Militärgerichtsbarkeit wehrt. Es gehen nicht mehr Gerüchte über eine Krisis, nein, sie ist schon da, sie ist offen ausgebrochen, und wer weiß, wann am 1. Mai die berliner Gewerkschaften feierlich eröffnet wird, folgt vielleicht am Nachmittag schon die Meldung von der Entlassung des Hrn. Fürsten Hohenlohe und des Generals v. Hahnke.

Was es damit für eine Bewandnis hat, ist allgemein bekannt geworden. Es giebt keine Geheimnisse auf diesem Gebiete mehr. Herr v. Köller sollte das Militärkabinett über den Stand der Verhandlungen in die Presse gebracht haben. Man machte ihm zum Vorwurf, daß er mit dem General v. Pleßien über die Militärgerichtsbarkeit gesprochen habe. Herr v. Köller war ein entschlossener Gegner der Öffentlichkeit des Verfahrens. Er bekämpfte die Vorlage, obwohl sie sowohl von dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe als von dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff ausdrücklich verteidigt wurde. Wenn damals, im Oktober, noch einige Unklarheiten über das Ergebnis der Verhandlungen herrschte, heute weiß man es ganz genau. Da sind die eingehenden Mitteilungen über den Inhalt jener Verhandlungen im Staatsministerium wie über die Ursachen der jetzigen

Krisis veröffentlicht worden. Von wem, das wissen wir nicht. Aber es wäre nicht unmöglich, daß die Artikel der „Königlichen Zeitung“ und des „Hamburgischen Korrespondenten“ heute wieder zu Angriffen auf die Regierung verwendet würden, wie das einmal der Artikel des rheinischen Blattes über die Beziehungen des Grafen Caprivi zu dem Grafen Eulenburg. Wunderschick, alle Welt redet plötzlich von der Krisis, und da geht Graf Caprivi auf dem berliner Pfahle behaglich und wohlgenüht spazieren. Vielleicht hat er dieser Tage auch in der Wilhelmstraße den Grafen Waldersee getroffen. Und vielleicht hat der Mann der Vergangenheit hier den kommenden Mann begrüßt.

Wird Graf Waldersee Reichskanzler oder General v. Hahnke Ministerpräsident? Welchen wir eine Regierung, deren Schwerpunkt die Abjuration ist?

Es hat sich also befähigt, daß die Entlassung des Generals v. Spig ein Ereignis von diplomatischer Bedeutung war. Dieser Spig man nicht gewohnt, für welche Stellung der General v. Spig in Aussicht genommen war. Jetzt erwies man es und da ist das Aufsehen, das seine Entlassung macht, nur zu begreiflich. Bei der ganzen Frage der Militärgerichtsbarkeit spielt die sogenannte Gerichtsbarkeit eine große Rolle. Der Gerichtsherr ordnet an, verurteilt, befähigt oder verurteilt das Urtheil. Das soll nach dem Entwurf anders werden, wie es sich von selbst versteht. Gerichtsbarkeit erinnert zu sehr an Kabinettsjustiz, und die ist so wenig für die Armee wie für die Civilbevölkerung am Plage. Der Gerichtsherr scheidet aus, und das oberste Militärgericht im Reich soll urtheilen im Namen des Kaisers, genau wie das Reichsgericht. Das wäre an sich schon vollkommen genügend, um die Stellung des Kaisers, des obersten Kriegsherrn, in der Militärgerichtsbarkeit zu wahren. Aber man war noch weiter gegangen. Man war dahin übereingekommen, das Kommandorecht noch stärker auszuüben, indem man an die Spitze des obersten Reichsmilitärgerichts einen General stellte, der als Vorsitzender mit den juristischen Besitzern gemeinsam das Urtheil zu fällen hätte. Dieser General sollte Herr v. Spig sein. Er war für dieses Amt im Einzelnen mit den einflussreichsten Kriegsministern und mit den Bundesfürsten in Aussicht genommen. Da Herr v. Spig jetzt seine Entlassung erhalten hat, geht daraus allerdings mit einiger Wahrscheinlichkeit hervor, daß nicht in absehbarer Zeit durchsichtbar erscheint und daß somit die ganze Reform ad locum groans verurteilt ist.

Die Entlassung des Generals v. Spig hat nicht die Krisis heraufbeschworen. Das das Ministerium in diesem Falle einmüthig vorgeht, ist begreiflich. Denn das Ministerium hat einmüthig den Entwurf gebilligt und dem Kaiser unterbreitet. Der Kriegsminister hat für seine Person noch besonders seine Entlassung in Aussicht gestellt, wenn der Entwurf nicht bald Gesetz werde. Wird der Entwurf von der Krone abgelehnt, ertheilt sie die Ermächtigung zu seiner Einbringung nicht, so muß der Kriegsminister seinen Abschied nehmen. Er muß aber auch durch einen General ersetzt werden, der in der Frage der Militärreformprojetten einen anderen Standpunkt einnimmt als General Bronsart von Schellendorff und das Ministerium. Folglich muß auch das übrige

Ministerium, da es den gegenseitigen Standpunkt vertritt, seinen Rücktritt nehmen. Das ist gar klar und unabweislich. Aber wir glauben, daß durch die Frage der Militärreform nicht die Krisis, die ohnehin seit langer Zeit drohend ist, in ein akutes Stadium gedrängt wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß innerhalb der Staatsregierung seit geraumer Zeit tiefe Verstimmung gegen hiesige Nebenämter herrscht und daß diesen Nebenämtern endlich kraftvoll entgegengetreten werden soll, wie es auch schon bei dem Verlangen um Entlassung des Herrn v. Köller geschehen ist. Die Regierung muß nothwendig dafür sorgen, daß die Krone nicht von unverantwortlichen Rathgebern beeinflusst wird, während die verantwortlichen Minister der Volkswelt und der öffentlichen Meinung Rede und Antwort zu stehen haben. Fürst Bischoff hat ganz treffend gesagt, wer den Einfluß habe, der müsse auch die Verantwortung übernehmen. Das ist der eigentliche Kern der heutigen Krisis. Der Fall der Militärgerichtsbarkeit ist nur die Unterstellung des Einzelalles unter das Problem. Genau ebenso hätte dieser Grundgedanke zur Geltung gebracht werden können bei der Frage des Verfalls der Schutztruppe in Afrika einerseits und der Militärverwaltung, andererseits zu dem Auswärtigen Amt. Unablässig ist auch diese Frage in diesen Tagen ebenso aufgeworfen, wie die Frage der Militärgerichtsbarkeit. Aber sie ist allerdings im Sinne des Ministeriums aufzuheben und die Schutztruppe unter dem Gouverneur gestellt worden.

Ob eine gleiche Aufhebung auch jetzt bei der Militärgerichtsbarkeit zu erwarten ist, das steht sehr dahin. Nach den Anzeichen der unterrichteten Blätter möchte man meinen, es sei bereits die gegenseitige Entschlossenheit erfolgt. Inzwischen darüber werden die nächsten Tage Gewissheit bringen. Sobald der Kaiser in Berlin eingetroffen ist, wird Fürst Hohenlohe im Namen des Staatsministeriums die Aufhebung des Kaisers erbiten, und davon hängt die Lösung der Krisis, der Bestand der Regierung ab. Eines scheint heute schon ziemlich gewiß: entweder Fürst Hohenlohe und der Kriegsminister oder der General v. Hahnke und der General v. Pleßien werden ihre Plätze verlassen. Wieder aber ist die Frage zu erheben, daß man an die Worte erinnern darf, die das malerische Genie an den Schluß seiner Klugheit setzte: „Wagen die Wägel links oder rechts stehen, ruft Heros den Schwanzenden zu ein Wahrzeichen nur gilt, das Vaterland zu erretten.“

Deutsches Reich.

Die vierten Bataillone.

Der Kriegentwurf wegen der vierten Bataillone ist dem Bundesrathe zugegangen. Derselbe kommt, wie die „Freie Pz.“ meint, für den Reichstag gerade recht, um die Frage der Militärreformprojetten förmlich zu erörtern und den Stier an den Hörnern fassen zu können. — Das stimmt. Bei den Konservativen heißt es bekanntlich: „kein König, keine Krone.“ Wie wäre es, wenn jetzt einmal der Reichstag sagte: „eine Reform der Militärreformprojetten, keine Reform der vierten Bataillone.“

und denkt: da hat man doch eine schöne Aufgabe, wenn die Kaiserzeit knapp wird.

Eine Rechnung ohne Wirth! Zu Hunderten, zu Tausenden lagern sie sich auf der Erde; die Heuschrecken sind richtige Feinschmecker, die frischen Reine sind ein vorzügliches Gericht. Raum hat ein Reim sein Köpfechen von der Erde gesteckt und freut sich seines Lebens; Schwapp! kommt einer von den gefährlichen Scharfzüngern und beißt ihm den Kopf ab. Du kannst dich ärgern, du kannst den einen oder anderen seine Frechheit und seinen Uebermuth entgelten lassen: aber was ist ein Tropfen im Meere?

Es ist merkwürdig, wie blutdürstig auch der Friedlichste werden kann, wenn er durch einen Waisacker geht und die kleinen dünnen Geschöpfe die seinen Stauschen der Hecken anstreifen und sich dann tiefer und tiefer in sie hineinbohren sieht. Und wenn man sie dann wegwillen will und stellt den Schindigen zu schlagen, den Verdammten trifft, und trotz größter Vorsicht, Blat, Stengel und Aehre zerbricht. Doppelter Schmerz! Der wenn man selbst (oder noch häufiger die Eingeborenen) Mais und Kürbisse im Ufer des Gerichts maßlos wiedertrifft. Wenn man auch die Lötze auf seine Mitmenschen nicht angewandt sehen will, hier könnte man manchmal wünschen, sie den Heuschrecken angedeihen zu lassen.

Wenn der Ruf izikonyane! ertönt, greifen die Eingeborenen zu Stöcken und zu Häuten aller Art, um darauf zu trommeln; und so beginnt die Fehde mit dem Kriegesrufer: rebel rebel (sage, verschändel) Dies in einem Perleumstasse that die beste Wirkung. Die Heuschrecken lieben diesen Trommelwirbel nicht und fliegen in großen Scharen auf, um sich ruhig wieder niederzulassen, wenn die Umrüstung vorüber ist.

So lange eine solche Heuschreckenschwärm währt, ruht fast alle andere Arbeit; es ist ja mühsam, an irgend welche Arbeit zu denken, während die Bevölkerung noch unbewehrt.

Unseren schönen Waisacker und Gärten hier waren lange verheert geblieben; als aber die Plage endlich kam, kam sie mit Kraft. Wir ließen die Schule Schule sein, fast alles, was geben oder kriechen konnte, mußte heraus „zur Jagd.“

Ein Theil pflast, andere schreien, wieder andere schlagen drauf los, und liberal löst sich das zuzugewandene: rebel rebel!

Aber mit 300 Klammern ist das angreifend. Allmählig werden diese und da in dem hohen Waisacker, um die unweiblichen Preise Stumpfsack zu genießen und ein bißchen miteinander zu schwagen.

[Nachdruck verboten.]

Izikonyane, Izikonyane!

Ein Bild aus Südafrika.

Von S. H. *

Izikonyane! Izikonyane! Welch magische Wirkung hat doch dieser Ruf in unserer Mitwelt!

Er verursacht noch weit mehr Aufsehen, als wenn ein inyanazano (Gabelschaf) seine lustigen leichten Sprünge über den Hof macht. Das ist nun eine Seltenheit geworden. Die Gabelschafe weicht vor der Glatze zurück, der Pfing nimmt kein inyanazano mehr; und mehr Boden weg und weiß ich in den Wald als seine eigentliche Domäne. Noch vor wenigen Jahren war es seine Seltenheit, die hübschen, leicht- und schnellfüßigen Geschöpfe über die Ebene und die Bergflänge hinstellen zu sehen. Aber da waren unsere eingeborenen Jungen nicht zu halten; sie hielten es für ihr Privileg, mit Dackern, Kisten oder was sie sonst zur Hand hatten, nach den Thieren zu werfen, zu Sied und Speer zu greifen, die Hunde herbeizurufen und in wilder Jagd ihnen nachzugehen.

Aber wie gesagt, der Ruf: izikonyane! verursacht im Lager noch weit mehr Verwirrung, als inyanazano! hervorgerufen pflegte. Izikonyane! findet Widerhall auch bei dem weiblichen Theile der Bevölkerung, und über Berg und Hügel, soweit nur ein Ohr Laute aufzungen kann.

Aber was bedeutet denn dieser Ruf? Ist es ein Kriegsruf? Da, wenigstens wird im Munde der Wäcker izikonyane als ein „Heer“, als ein Volk auf der Wanderschaft beschrieben (s. B. Bd. I.). Es ist vielleicht ebenso viel Grund, hier gegen die Kaiserzeit der izikonyane zu beten, als einst, um Schutz vor den Normannen zu flehen. Izikonyane ist nämlich die Heuschrecke, die Wanderheuschrecke, die sich eben jetzt in Südafrika eben geflüchtet hat. Sie ist eine Gottesgabel, vielleicht ebenso geflüchtet wie einst Nittala und seine wilden Jorden.

Stellenweise tritt die Plage hier so arg auf, daß auf einer langen Strecke kein grüner Dorn und kein Blatt im Walde verschont bleibt. In 10 Minuten etwa eine halbe Stunde wird ein Schwarm, der so dicht war, daß es ganz störend war und das Pferd wild wurde. So weit das Auge reicht

kommt, waren Felder und Wälder bedeckt und der Himmel verdundelt von Heuschrecken. Ich dachte mir: hier müßte man nicht nach Millionen, sondern nach Milliarden und Billionen rechnen.

„Ein Schwarm löst den andern ab,“ sagt der Prophet. Raum haben Mensch und Acker ein bißchen Ruhe bekommen und ein wenig aufgeschmet, so ertönt schon wieder der unselige Ruf: „Izikonyane!“ Der scharfe Blick der Eingeborenen nimmt sie zeitig wahr, zuerst vielleicht nur als eine kleine dunkle Wolke am klaren Himmel, nicht größer vielleicht als eine Hand. Aber bald kann man die ersten Vorläufer, die Späher und Quartiermacher des Heeres, sehen. Sie haben flache Hügel und wissen ihren Flug zu steuern und ihren Weg zu finden. Neger und neger kommt das fliegende Heer. Wahre keinen Acker und keine Felder an, dem Feinde einen energischen Empfang zu bereiten, — wenn du kannst. Es hat mehrere Tage gedauert, da haben die Truppen Ruhe gehalten, man scheint die Sonne mit 30 Grad Nennwärme, kein Aufbruch ist nicht; sei sicher, sie haben guten Appetit! Hast du dich über deinen trübsüßigen, großen, vielverprechenden Waisacker geirret, der bisher allen Feldern entgangen ist und nun von Negern strotzt, die mehrere Hundert, vielleicht bis zu tausend Körner tragen; — alles ist für die Heuschrecke geparkt!

Wahre dich! Neger und neger kommt der Feind, jetzt löst er sich nieder und das Zerhörungsgeräusch beginnt. Sie haben ungemein starke Krieger und „Häute wie die eines Löwen.“ Wäcker, Nittgen, Negern, — alles schneidet gleich gut. Was kannst du thun, um deine Trute zu schützen, mit der du vielleicht 30 — 40 Menschen säugen müßt? Sehr wenig kannst du thun. Du kannst wohl jagen, schreiben und drücken, kannst den kleinen Bestien drohen und auch mit Stöcken oder etwas anderem einige todbringend; aber das kann keine große Wirkung hervorbringen. Die Widerwäcker sind zahlreich und hübsig; lug und dumm, wie sie zugleich sind, wissen sie wenig von der nicht eben schmeichelhaften Klümmtheit, deren Gegenstand sie sind. Raum ist eine aufgeschreckt, schon legt sie sich wieder, und knack! knack! nach sind die lastigen Wäcker durchsichert wie ein Sieb. Noch etwas später, und viele Waisstengel, mande davon in doppelter Manneshöhe, die eben noch so hoch standen, sind jetzt abgewurzelt und abgestreift.

Doch zu fast ein 2 — 4 Quadraträumer Erde so richtig schon geblüht und mit 1/2 oder einem Ende Boden besetzt. Die Eingeborenen sparen nicht mit Samen, wenn sie mit Samen oder Pflanzen zu thun haben; sie freud sich die willigen Pflanzen so schnell aus dem Boden hervorkommen zu sehen,

* Der Verfasser ist norwegischer Missionar in Entium in Südafrika.

Die Ergebnisse der letzten Volkszählung.

Das Königlich-Statistische Bureau veröffentlicht...

Die Zahl der Bevölkerung des Staates entfiel 12,953,774 auf die Städte...

Kann denn, so wird man fragen, nichts geschehen, um diese Plage los zu werden?

Auch wir tödlichen eine Menge. An einem Tage sammeln wir eine ganze Waise in Säcken...

Eine neue Kolonialgesellschaft.

Unter dem Namen Französisch-Gesellschaft hat sich eine Anzahl von Herren...

Ein „Vollgele.“

Für ein deutsches Vorkriegs- und in der Berliner Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege...

Verstorbene Mitteilungen.

* In parlamentarischen Kreisen wird berichtet, Reichsminister Fürst v. Bismarck werde im Laufe dieser Session...

* Die Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch...

* Nach dem Ergebnis der Reichsrechnung vom 1. April...

* Die Reichstagskommission des Abgeordnetenhauses...

* Die Reichstagskommission des Abgeordnetenhauses...

* Die Reichstagskommission des Abgeordnetenhauses...

Ausland.

Kuba.

Nach Meldungen aus Havana sind die Spanier unter dem General Osera...

Die Hauptmasse der Ausländischen hat sich fortgesetzt südlich von Bahia Honda...

Provinzialnachrichten.

* Eisenbahn. 28. April. Die Restorenierung des Regierungsbezirks Merdeburg...

* 1. Das Aktivistentum, welches die Schüler desselben Zögungs auf einer Stufe erhebt...

* 2. Die Beilegung des mehr aus Gründen der Tradition noch ungelösten 6. Schulstreits...

* 3. Auf des Vertriebens (das aus Zurechtweisungen in derselben Unterrichtsgemeinschaft verweigert)

* 4. Liebenwerda, 28. April. [Zum Thurmman.] Am 28. Mai werden es nun schon zwei Jahre...

* 5. Zeitz, 28. April. [Städtisches.] Als schiefes, unbelichtetes Magistratsgebäude...

* 6. [Beispiele für Kleinbahnen.] Aus dem Fonds zur Förderung des Baues von Kleinbahnen...

Auskünfte

über Geschäfts- u. Privaterhältnisse ertheilt prompt und zuverlässig auf alle Plätze der Welt
Richard Wiedero,
 Internationales Auskunftsbureau,
 Halle a. S., Markt, Thalamstrasse 9.

Soeben erschienen:

Koenigs Fahrplanbuch

für die Eisenbahn-Direktionsbezirke Erfurt und Halle (ar) und die Bahnen Mitteldeutschlands.
 Sommer-Ausgabe 1906.

Nach amtlichem Material bearbeitet. — Mit einer Eisenbahnkarte. —

Erfurt.

Druck und Verlag von G. A. Koenig.

XX. Jahrgang. * Preis 30 Pfg.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Zur Anfertigung aller Schwarzblech-Arbeiten

empfehlen sich
C. Jänicke's Nachf.,
 Moritzstrasse 11.

Concert- und Tanzmusik
 für Klavier und Violine liefert
Emil Versano, Seiffingstrasse 12.
 Derselbe ertheilt Klavier-, Violin- u. Silber-Unterricht.

Damen-Costime
 werden sauber u. gut-sitzend in und ausser dem Hause angefertigt (s. Unterberg 3, II.)

Berufungen gegen die **Zionist-Einkommener** sowie **Ergänzungssteuer** etc. werden sorgfältig und bisweilen angefertigt. 200? font die Gr. d. St. 1145

Gummen, Stroehen, neue Tisch-Abfälle laut am höchsten Preis (r St. Meubelstr. Gr. Bauhausstr. 2.



18. Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 13. Mai cr.
 Hauptgewinne 1 St. v. M. 25,000.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 20. Mai cr.
 2500 Gewinne 1 St. v. M. 60,500.

6. Pferde-Verloosung zu Magdeburg.

Ziehung am 21. und 22. Mai cr. Hauptgewinne: M. 6000, 4000, 3000 etc. etc.

Jedes Loos 1 Mark.

Nach auswärts Liste und Porto 30 Pf.

Halle a. S.

Otto Hendel, Sortiment.

Wilhelm Neue,

Hoflieferant. Halle a. S. Gr. Steinstr. 80.

Fernsprecher 521.

Neue Sendungen in Kleiderstoffen: Alpaccas, Mohairs, Barèges, Lenos, Mousseline, Batiste, Jaconets, Ripse etc. traf in grosser Auswahl ein.

In Damen-Confection, als Capes, Spitzen-Umhänge, Staubmäntel, Jackets, Kragen u. s. w. ist mein Lager durch neue Einkäufe frisch sortirt.

Seidene Brautkleiderstoffe aller Arten, weiss, farbig, schwarz, glatt und gemustert, in grösster Auswahl auf Lager, zu sehr billigen Preisen.

Reinwollene Beigekleider von 6 Mk. an.
 Kragen von 3 Mk. an.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug aus dem Rechenschafts-Berichte vom 11. April 1896.

Ultimo 1895 waren in Kraft:
 33,282 Lebens-Versicherungen mit M. 100,731,245.—
 1,638 Renten- und Pensionsversicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von 975,185.40

Die Einnahme in 1895 betrug:
 An Prämien- und Kapital-Zahlungen M. 4,590,066.63
 „ Zinsen 1,321,253.75

Verzinsung wurden:
 Für 477 Todesfälle M. 1,411,870.—
 „ 190 bei Lebzeltten fällig gewordene Versicherungen „ 445,385.—
 Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Kapitalien und Renten 48,899,362.—

Das Grund-Kapital der Gesellschaft beträgt: M. 1,500,000.—
 Die Reserve-Fonds belaufen sich auf 33,221,667.31

Davon sind angelegt:
 In Hypotheken M. 24,209,664.15
 „ Darlehen gegen Unterpfand 5,011,000.—
 „ Darlehen auf Policen der Gesellschaft 1,823,127.17

Auskunft wird ertheilt und Prospekte und Antragsformulare werden gratis verabreicht.

in Halle a. d. S. bei der General-Agentur

Th. Heime,

Gr. Berlin 1, I.,

in Erfurt bei der General-Agentur

Gustav Schmidt,

Regierungsstrasse 56

sowie bei sämtlichen Agenten der Gesellschaft. (az)
 Hamburg, April 1896. Die Direction.

Marmor Kies, Garten sand,

Hugo Messing, Georgstrasse 3.

Gerösteter Caffee nach neuestem Verfahren.

15 Prozent billiger als jeder Konkurrenzcaffee pro Pfund 140 Pfg. bei 3 Pfund 135 Pfg.

Nach längerem Verweilen gelang es mir vermittelt meiner auf das Vollkommene eingerichteten GascOFFEE-Rösterei (die einzige dieser Art am Platze) einen gerösteten Caffee herzustellen, welcher:
 1. monatelang volles Aroma behält;
 2. durch besondere Bearbeitung beim Rösten im Aussehen dem zartesten Caffee ähnlich, aber in Qualität besser und erprobter ist;
 3. durch seine Billigkeit und Vorzüglichkeit jedem anderen Vorzug vorzuziehen ist.

Nur zu haben bei:
Otto Bornschein, Brüderrasse 3, Caffee- und Cacao-Versand-Geschäft.

Frische la. Holl. Austern,

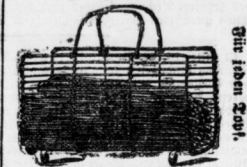
Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-Weine,
 Bowlen-Weine, fr. Maibowle,
 Deutsche Schaumweine in allen Preislagen,
 Französ. Champagner, diverse Marken,
 fr. Ananas, fr. Waldmeister.

Wein- und Probirstube. Julius Bethge

(Inh.: Klippert & Engel)
 Leipziger Strasse 5. Telephon 251.

Dr. med. Glitsch,
 Spec. f. Haut u. Dermatitiden
 wohnt jetzt
Teipzig, Neumarkt 40, III.
 Sprechst. 11-1 und 3-5 Uhr.

Bestliche Heilung!!! Spargelkocher!!!



Preis M. 0.70.
 Gustav Rensch, Poststr. 9/10

Große Betten 12 M.
 (Grobste) Matratze, zwei Stufen mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Rensch, Berlin S., Unter den Eichen 46. Preis-Verzeichnis gratis. Bitte Antragsbogen schreiben.

Franzfohlenwert

bei Gerleboff. (ad) Dampf-Brechfohlensteine der neuen Campagne stehen unterer geschätzten Kundenschaft zum Sommerpreise von 8 M. 10. Zahlung ab unserer Kredit zur Verfügung. Die Grabenverwaltung.

Bowlen-Weine!

Rein Weiswein, 6 Gläser 60 a. exl. feinsten Frankfurter Apfelwein, 6 Gläser 35 a. exl.
 Dr. Straube's Selterwasser, ff. Dimpelbrunnen empfiehl.

August Apelt.



E. Walther's Nachf.

Moritzwinger 1 und Steinweg 26
 empfehlen ihr großes Lager in Farben, Firnis, Lack, Pinsel, Leim etc. zu billigen Preisen.

In 6 Tagen

befreit unter Sühnerangemittel Schmerz und ge- Hünerauge, labros jedes & Gläser 30 a.

E. Walther's Nachf.

Moritzwinger 1 und Steinweg 26.



Baum-, Rosen-, Georginen-, Strauch-Pfähle, Blumenstäbe, Pflanzenwickelnetze, Balliast, Bohnenlängen, Spalierlatten, Mistkasten, Holz-Handlung Carl Schumann, Halle a. S., Steinstr. 30.

Buxkin- u. Kleiderstoff-Reste

modern und fehlerfrei, große Auswahl, zu Anzügen und Kleidern passend,

ganz bedeutend unter Preis.
Special-Reste-Geschäft
Julius Löwinberg

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, erste Etage.

Für den Einzelgenuss verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiliegern.